

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verkaufspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. auschl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrabe 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einblättrige Beilage oder deren Raum 90 Pfg., im Reklameteil 75 Pfg., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 80 Pfg. mehr. Prospektschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 246

Sonnabend den 19. Oktober 1918

45. Jahrg.

## Neuer großer Durchbruchversuch an der Oise gescheitert.

### Die Liquidierung Ost-Oesterreichs

Der Aufruf zum schrankenlosen Nationalismus, den in feilscher Beredsamkeit mit ihren weltberühmten Ideen die Vertreter der Ententegeheile als Schlagwort in die brodelnden Völkermassen der durch den Weltkrieg bis in ihre Grundfesten erschütterten Menschheit geworfen haben, um ihn in höchst einseitiger Weise gegen die Mittelmächte auszuspielen, hat auch in dem alten Kaiserreich der österreichisch-ungarischen Monarchie seine Folgen gezeigt. Die Unterlassungssünden des alten Österreich, das sich nie zu entscheiden vermochte, ob es sich zu einer Vormacht des Ostens im europäischen Südosten oder einer solchen des Westens im europäischen Südwesten richten sich nun, und die österreichische wie die ungarische Regierung von heute haben alle Mühe, mit der Zeit mitzugehen und die von außen aufgerissenen, aber auch vielfach aus dem inneren Maß heraus laut gewordenen Geleiser zu beruhigen. Freilich: man darf dabei immerhin nie vergessen, daß das österreichische Problem, vor allem in seiner heutigen Gestaltung, das schwerste aller nationalen Probleme ist, und daß vor seinem Wirrwahl von Fragen selbst das Balkanproblem als ein Kinderpiel erscheint. — Noch sind die Dinge in der vollen Entwicklung begriffen, und eine Vorberingung über Gelingen oder Mißlingen der beginnenden Aktion wäre verfrüht. Diese Aktion ist heute eine doppelte: einmal sind es die Völker selbst, die um die Aufrihtung nationaler Machtpollen streiten und zum andern ist es die Wiener Zentralregierung, die mit einem Man zur Förderung des osteuropäischen Reichsteiles an die Öffentlichkeit tritt, um die Initiative in ihrer Hand zu behalten. Ihre Absichten scheinen dahin zu gehen, auf österreichischem Gebiete vier getrennte Staaten zu gestalten, und zwar einen deutsch-österreichischen, einen tschechischen, einen ungarischen und einen ukrainischen. Sie föhnt außerdem die Vereinigung der bisherigen Reichsteile, Bosniens und der Herzegovina mit den schon bisher zwar in begrenztem Sinne autonomen, aber doch unter der Nachvollkommenheit der ungarischen Zersetzungsstehenden Ländern Kroatien und Slavonien zu betreiben, schon darum, um eine allzu große Stärkung des Südbalkanums unter einer einzigen staatlichen Parole zu verhindern. Mit dem Ausschneiden des mittleren und westlichen Galizien aus dem Verband der österreichischen Länder und seiner Vereinigung mit dem künftigen Königreich Polen scheint sie bereits als mit einer feststehenden Tatsache zu rechnen. Viel Gegenliebe für dieses Projekt hat sie bisher nicht gefunden. Nur die österreichischen Polen wären damit ans Ziel ihrer Wünsche gelangt; den Slowaken und den Tschechen würde damit ein tiefer Strich durch ihre nationale Rechnung gemacht werden. Vor allem die Slowaken fordern die Vereinigung aller, heute sowohl Ungarn wie Österreich angehörigen Stammesgebiete unter einer einzigen nationalen Flagge, die sie auch über dem künftigen Königreich Serbien wehen zu sehen wünschen. Ihr Ideal, der großserbische Zukunftsstaat, würde dann neben dem ungarischen Kroatien und Slavonien, neben den Reichsländern und Serbien auch noch Dalmatien, die Südbosnien, Südbanatien usw. umfassen. Bei all diesen Wünschen spielt immerhin ein nur nationales Element mit. Alle diese Gebiete beherrschenden Völkerschaften sind Serbo-Kroatien und haben nur wenig fremden, vor allem in Dalmatien italienischen Einfluß. Starke deutsche Einflüsse sind nur selten vorhanden, so daß sich, wenigstens hier, große deutsche Interessen nicht geltend machen. Anders ist es in dem von den Tschechen mit allem, selbst mit den brutalsten Mitteln propagierten Staat der Westgalizien. Hier greift der tschechische Schicksal nicht nur tief in den staatlichen Verband der ungarischen Krone ein, indem er in etwas willkürlicher Weise auch die nordungarischen erbkaiserlichen Bewandten, die Slowaken, sondern auch die in geschlossenen Massen den Norden, Nordwesten und Westen Böhmens und große Teile Mährens beherrschenden Deutschen für sich mit Beschlag belegt. An fröhlicher Ma-

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 18. Okt. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsausgang.

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordfrankreich mit den Städten Menen, Tourcoing, Roubaix, Lille und Douai geräumt und räumliche Linien gezogen. Zwischen Brügge und der Oise liegt der Feind seitdem vielfach mit härteren Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kompanien, die nördlich von Kortrijk über die Oise vorbrachen, wurden in Gegenangriff wieder zurückgeworfen.

Stillich von Lille und Douai besteht nur loie Gefechtsführung mit dem Gegner.

Zwischen Le Cateau und der Oise ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner suchten wiederum unter Einfluß gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen. Weiberseite von Le Cateau sind Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Erfolgreiche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gefaßt. Zwischen Le Cateau und Monville drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach heftigen Kämpfen brachten wir den Feind vor unserer Artillerie an der von Le Cateau nach Wallin führenden Straße bei La Halle, Aulatre, Mennevire sowie nordwestlich von Monville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinaus vorbrach, warfen ihn unsere Gegenkräfte wieder zurück. Monville und die südlich anschließenden Linien wurden gegen mehrfache Einfälle des Feindes gehalten. Auch am Nachmittag sind vor ihnen erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben die gegen die Diffezoni nördlich von Driany gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg.

An der Aisne letzte der Gegner seine heftigen Angriffe stillschweigend. In hartem Kampf wurde er abgewiesen. Brenzliche Jäger führten westlich von Grandpre, Brandenburger und Sachsen auf dem Dünser der Maas erfolgreiche Unternehmungen durch.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(B. Z. A.)

Staatssekretär Bauer über die Kriegsanleihe:

Es komme, wie es wolle, die Kriegsanleihe ist gesichert, dafür wird Reichstag und Regierung sorgen.

#### Kein türkischer Sonderfrieden.

Genf, 18. Okt. (Priv.-Telegr.) Der „Reitti Parisienne“ vom 16. Oktober demontiert das Gerücht, wonach die Türkei Washington einen Sonderfrieden anbot.

#### Eine Ernung Wilsons.

Zürich, 18. Okt. (Priv.-Telegr.) Die New Yorker Wälder melden: Das Publikum brachte Wilson beim erstmaligen Erscheinen in der Öffentlichkeit seit dem Antritt seiner Tätigkeit in der deutschen Note bei der Vertiefung im Neuen Amsterdamer Theater, wohin ihn Dierck Hane begleitete, große Emotionen dar. Von der Gallerie erortante eine: Wilson ist der größte Mann der Welt!

#### Das weiße Haus in Erwartung.

Wahel, 18. Okt. (Priv.-Telegr.) Der Pariser „Sera“ meldet aus New York: Am weichen Haus erwartet man für Sonntag die deutsche Antwort-Note, worauf Wilson seine endgültige Antwort geben wird. Festlegung der Erklärung aus, daß die Bedingungen der zweiten Wilson-Note endgültig seien.

#### Die Verteidigung Konstantinopels.

Wien, 18. Okt. (Priv.-Telegr.) Nach Konstantinopeler Berichten ist General Nishida noch immer Herr der Lage. Am frühen und späten Nachmittag sind die Besatzung von 20 größeren und kleineren Kriegsschiffen zum Schutze der Heimat erfolgt. (Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

nier wünschen die Tschechen eben das nationale Prinzip nur jenseitig zu gebrauchen, als es ihnen zugute kommt. Der anderen Seite dagegen sprechen sie ohne weiteres jede Berechtigung auf nationale Sondergestaltung ab.

All diesen Plänen gegenüber haben sich die Deutsch-Österreicher fast allzu lange passiv verhalten. Erst im letzten Augenblick war es ihnen möglich, die vielen Sonderparteiungen, in die sie politisch zerstückelt sind, zusammenzufassen und auch ihrerseits ein Staatsprogramm zu formulieren, das die Verwirklichung ihres nationalen Lebens gewährleistet soll. Dieses ihr neues Programm, am klarsten formuliert in den Wünschen der deutschen Sozialdemokratie, sieht vier deutsch-österreichische Bundesstaaten vor, deckt sich also auch seinerseits keineswegs mit dem von der Regierung genollenen Programm.

Die unmittelbare Folge dieser Forderung des österreichischen Staatsgesetzes ist notgedrungenweise auch die Umänderung des Verhältnisses der beiden Reichshälften, der österreichischen und der ungarischen zueinander. Auch das ungarische Volk in seiner großen Mehrheit ist heute für die Auflösung jeder nach Wien gravitierenden Beziehungen. An feierlicher Weise hat auch der ungarische Ministerpräsident Bieleke sich für die Aufhebung der 1864er Verträge und die Umwandlung der bisherigen Beziehungen in eine bloße Personalunion mit dem gemeinsamen Herrscherhaus eingesetzt. Wie sich die ungarische Regierung mit den slowakischen Fragen im Norden und der serbo-kroatischen im Süden absenden wird, ist noch nicht klar. Das deutsche Volk wünscht den Bundesbrüdern an der Donau mit ganzem Herzen Erfolg in der Bewältigung dieses Bußes von Problemen, wie sie schwerer noch nie einer Regierung vorgelegen haben. Gelingen es vor allem, die tschechischen Annahmen auch für berechtigtes Maß zurückzubämmen, dann ist das neue Österreich auf dem Wege.

#### Bildung des österreichischen Bundesstaates.

Eine Sonderausgabe der „Wiener Zig.“ veröffentlicht ein ausführliches Manifest, wonach Österreich, dem Willen der Völker gemäß, zu einem Bundesstaat werden soll in dem jeder Volksstamm auf seinem Gebietsgebiet sein eigenes staatliches Gemeinwesen bildet. Der Vereinigung der polnischen Gebiete Österreichs mit dem unabhängigen polnischen Staate wird hierdurch in keiner Weise vorgeschrieben. Die Stadt Triest soll ihren Gebieten erhält eine Sonderstellung. Die Integrität der Länder der ungarischen Krone ist in keiner Weise berührt werden. Die Völker sollen in dem großen Reich durch Nationalräte mitwirken, die gebildet aus den Reichstagsabgeordneten jeder Nation, die Interellen der Völker zueinander, sowie im Verkehr mit der Regierung zur Geltung bringen.

Die Öffentlichkeit bricht der Kaiser in einem Aufruf an Armee und Flotte sein unerlöschliches Vertrauen aus, daß der seit altersher und auch jetzt vollendete Geist der Treue und Eintracht, der in den Reihen von Armee und Flotte alle Nationen untereinander und mit ihm stets mißbar verbunden hat, unüberdörbar dort bestehen werde, und schließlich mit dem Wunsch, daß dieser Geist Österreichs neuen Staaten das folterbare Band werden möge.

#### Die Friedensbestrebungen.

Die Besprechungen in Berlin.

Der Kriegsstab zur Vorbereitung der Rückentwurf begann am Donnerstag vormittag um 11 Uhr im Gegenwart mehrerer militärischer Sachverständiger seine Beratungen, ohne sie jedoch zum Abschluß zu bringen. Man rechnet damit, daß noch zwei Tage vergehen können, bis die Arbeit abgeschlossen ist. Vielleicht wäre es auch nicht unbedenklich, die Entscheidung hinauszuschieben, bis die Sondermission bekannt wird, die Präsident Wilson dem Kaiserlichen ausgesandt und am Ende auch schon zugewandt hat. Es scheint, als ob der ganz unerschütterliche Versuch gemacht werden soll, unsere Bundesgenossen von uns loszuretten und durch billige Angebote nach Wien hin Deutschland vollständig zu isolieren. Das eine solche Schritt gerade in dem Augenblick, wo Österreich anhängig, sich in keine Worte aufzulösen, insbesondere Erfolg der Tschechen, darüber dürfen wir uns nicht im Klaren sein, wenn auch bisher die Wiener Diplomatie wenig die

Bildung mit Berlin aufrechterhalten hat. Ob sie das aber in dem Spezialfall des Nationalitätenkampfes noch festhalten kann, ist eine andere Frage, eine Frage jedenfalls, die auch für die Stellung Deutschlands seinen Gegnern gegenüber von weittragender Bedeutung ist. Deshalb ist es auch, wenn wir, bevor wir selbst antworten, wissen, was Wilson den Dierreidern geboten hat.

Der Chef des Admiralstabes der Marine, Admiral Scheer, ist in Berlin eingetroffen. Nachdem das engere Kriegskabinett heute vormittag eine fünfstündige Beratung mit den Vertretern der Obersten Heeresleitung abgehalten hatte, wurde die Sitzung um 5 Uhr wieder aufgenommen. Deshalb wurde auch ein auf 6 Uhr anberaumter Konrat, an dem die gesamte Reichsregierung teilnehmen sollte, verschoben.

Die sozialdemokratische Fraktion versammelte sich heute nachmittag zur Besprechung des Tages.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ über die Ursache der neuen Tonart Wilsons.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt reaktionell unter der Überschrift: „Präsident Wilson und die öffentliche Meinung in Amerika“ u. a.: Es ist nicht zu bezweifeln, daß Präsident Wilson und seine Partei in schwerem Kampfe gegen populäre Meinungen in Amerika stehen. Präsident Wilson hat durch seine erste Note gezeigt, daß er in der Friedensfrage entschlossen ist, seinen Willen durchzusetzen und sich nicht zu einem brüchigen Zurückweichen der Friedens- als Konsequenz zu lassen. Dies beweist seine Note vom 8. Oktober. Es scheint unverständlich, daß er es in seiner zweiten Note für nötig gehalten hat, der Stimmung weicher amerikanischer Kreise Rechnung zu tragen, die aus dem Übermut eines in Verhandlungen gekochten Sieges geboren ist. Ob sich Wilson nur durch die bewußte Kon- zession der amerikanischen Politik beeinflussen wird, muß sich im weiteren Verlauf des Friedensgesprächs herausstellen.

Wilson's Antwort — ein Beginn der Verhandlungen.

Die Berliner „Nationalzeitung“ meldet aus dem Haag: Die parlamentarischen Korrespondenten des Neuen Holländischen Bureau's in Paris und London geben den Eindruck wieder, den die Antwort Wilson's in beiden Parlamenten erweckte. In Paris wurde sofort eine lebhaftige Bewegung hervorgerufen, aber die Abgeordneten behaupteten, daß Wilson dadurch, wie er keine Frage anberahtet und die Punkte bezeichnend, die aufgestellt werden müssen, eigentlich bereits Verhandlungen begonnen habe, wie es zwischen Sieger und Besiegten möglich ist, und die die Möglichkeit ausschließen, später noch einmal über dieselben Punkte zu verhandeln. In London wurde eine bestimmte Antwort auf die drei genaue von Wilson präparierten Punkte abgegeben, denn wurde die Frage des Waffenstillstandes und des Friedens einen entschiedenen Schritt vorwärts gekommen sein. Diese drei Punkte sind folgende: Aufhebung der barbarischen Tauchbootangriffe und der Verhinderung von Städten und Dörfern, wie es jetzt beim Rückzug der deutschen Truppen in Frankreich und Belgien geschieht; 2. Anerkennung des gegenwärtigen militärischen Übergewichts der Alliierten, das ihnen das Recht gibt, militärische Garantien für einen Waffenstillstand zu fordern; 3. die Verpflichtung Deutschlands, zu erklären, daß in Deutschland ein Umsturz erfolgt ist, femer die Garantie, daß die alte Vorkriegsallgemeinheit den Verhandlungen über den Frieden nicht mehr auftreten wird.

Aus dem Lager der Genueser.

In einer Rede im Liberalen Klub in London sagte Asquith: Die Friedensbedingungen sind offenbar auf wichtige Nebenbedingungen kommen sie jetzt von einem Punkte, das im Grunde keineswegs weiß, daß es sein Ziel verloren hat. Vielleicht hat die deutsche Diplomatie, indem sie ihren Friedensvorschlag an Wilson richtete und sich nicht an die europäischen Alliierten wandte, verfaßt, unangenehm und Enttäuschung zwischen den Verbündeten zu erwecken. Dies ist ihr aber nicht gelungen. Die Genueser kann keinen besseren Vertreter haben als Wilson. Seine heißen Anfragen an Deutschland entsprechen dem Geiste und Inhalt nach genau dem, was man von ihm erwartet hätte. Es sei unmöglich, mit einem Frieden zu verhandeln, der den Feind verleihe und Städte und Dörfer zerstöre und in Brand zu setzen, müssen die Sicherheit haben, daß die Regierung, die uns Unterhandlungen anbietet, nicht der preussische Militarismus ist, der sich jetzt in das Gewand der Demokratie vermannet. Die Antwort kann lediglich von dem deutschen Volk selber kommen.

General Maurice — ein weißer Haab.

Aus Bern wird gemeldet: General Maurice äußert sich in den „Daily News“ in auffallendem Gegensatz zu der öffentlichen Meinung Englands recht günstig über die Bereitwilligkeit Deutschlands, Belaten und Frankreich zu räumen. Er hebt darin den Beweis dafür, daß es Deutschland mit seinem jetzigen Friedensschritt nicht darum zu tun sei, Rollen zu lassen. Auch die Worte Dr. Solfs erweilen nach General Maurice den unumkehrbaren Ernst der deutschen Friedensbestrebungen. Den Vorschlag der deutschen Regierung, die Bedingungen des Waffenstillstandes von einer gemischten Kommission festsetzen zu lassen, hält General Maurice im Einklang mit den bereits abgehandelten Verpflichtungen. Nur müsse eine solche Kommission vornehmend aus militärischen und maritimen Weisern gebildet sein. Nicht vieler günstigen Aufnahme der deutschen Vorschläge. Hält General Maurice in der englischen Presse ganz allgemein.

Italienische Fortschritte.

Die römische Presse fordert allgemein als Vorbedingung eines Waffenstillstandes anderer Räumung der besetzten Gebiete auch die der Isonzo. — „Giornale d'Italia“ und „Corriere d'Italia“ erklären, daß eine Niederlegung der österreichischen Front auf die Grenze von 1806 keine genügende Garantie bieten und daß Italien einem derartigen Waffenstillstand die Fortsetzung des Krieges vorziehen würde.

St. Helena ist zu gut.

Aus London wird gemeldet: Der frühere amerikanische Gesandter in Berlin, Gerard, veröffentlicht eine Erklärung, worin er sagt: Die Bevölkerung des westlichen Amerika ist und war für einen Frieden, der mehr als ein bitterer Friede ist. Sie wünscht eine persönliche Bestätigung der Personen, die für diesen Krieg und seine Schrecken verantwortlich sind. Nichts weniger wird sie betrieblen. St. Helena ist nach ihrer Meinung zu gut für den Mann, der die Schrecknisse der Hölle entsetzt hat.

## Der Weltkrieg.

Amerikanische Kriegsrüstungen.

Neuer meldet aus Washington: Am amerikanischen Abgeordnetenausschuß wurde ein weiterer Kredit von sechs Milliarden Franken für Kriegszwecke genehmigt. Bis zum nächsten Jahres sollen im ganzen 5 Millionen Amerikaner in Europa sein.

## Die Kämpfe im Westen.

Neuer vornehmlicher Durchbruchversuch bei Le Cateau.

Der deutsche Abendbericht besagt: Berlin, 17. Okt. abends. (Amtlich.) Zwischen Le Cateau und der Dije hat der Feind erneut auf mehr als 15 Kilometer breiter Front angesetzt. Der mit großen Mitteln angelegte Durchbruchversuch wurde vereitelt. Seine Angriffe sind teils vor unseren Linien abgewehrt, teils sind in den hinteren Artilleriestellungen auf den Flankern, an der Aisne und Maas zur örtliche Kämpfe.

Die Flüchtlinge.

Der „Nott. Cour.“ meldet aus Le Havre: Nach der belgischen Regierung zugegangenen Mitteilungen führen die Deutschen die Bevölkerung von Nordfrankreich und des belgischen Grenzgebietes fort. Mehrere 100 000 Franzosen und Belgier sind im Gebiet des deutschen Generalgouvernements Belgien eingetroffen, die Ankunft weiterer Flüchtlingsscharen ist angebahnt. Das nationale belgische Unterstützungsamt hat unersägliche Maßnahmen ergriffen, um die Flüchtlinge unterwegs zu ernähren und über das Land zu verteilen, sowie in der Form von Hilfsgeldern zu unterstützen. Sie werden von der belgischen Bevölkerung überall herzlich empfangen. Auch in Holland werden in nächster Zeit große Massen von Flüchtlingen erwartet; die holländische Regierung hat bereits verschiedene Internierungslager bereitgestellt.

Admiral Graf von Spee

Er steht für sein Vaterland d. 2. Dez. 1914

**DEUTSCHES GUT FÜR DEUTSCHES BLUT**

Sie sind geliebte Deutsche, in Creme gegen Altar und Ehren haben Gatte und Schöne mit einer kleinen Saft Getreide für Ihren Genuß gegeben in der besten Süßigkeit, daß das deutsche Volk in der Heimat vollenden wird, was die Straußen auf vorerstem Vollen angestrebt haben.

*Spee*

Wie die Feinde die eigenen Städte zerstören.

Aus Berlin wird berichtet: In der flandrischen Stadt Zeebicht wurden durch außerordentlich heftige Bombenabwürfe ganze Straßenzüge niedergelagt und beträchtliche Verluste unter der Zivilbevölkerung verursacht. In einem einzigen Laufe wurden 10 Belgier unter den Trümmern getötet.

Die Stadt Vaun, in der die Deutschen die Einwohner aus Stadt und Umland vertrieben hatten, wurde von den Deutschen verlassen, ohne irgend welche Fortschritte vorzunehmen. Die Verwüstung der Stadt ist das ausschließliche Werk der französischen Artillerie. Auch während des Rückzuges wurde Vaun von den Deutschen gelehrt. Nicht eine einzige deutsche Granate fiel in die Stadt.

Eine Million Engländer gefallen.

„Soldats Mieux Vivre“ meldet aus London: Bis zu diesem Augenblick hat fast eine Million Briten auf dem Schlachtfeld gefallen.

## Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 17. Okt. Amtlich wird verlautbart: In den sieben Gemeinden wurden italienische Erkundungsvorhänge zurückgewiesen.

In Albanien spielten sich nördlich von Tirano Abwehrkämpfe ab. Die Serben sind bis an die westliche Morava vorgezogen. Ihre Angriffe östlich von Krusovac wurden abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Britische Truppen in Tripolis gelandet. Aus London wird amtlich mitgeteilt: Die Briten belegen Tripolis und Homs.

Mordüberfälle auf deutsche Soldaten in Polen.

Aus Berlin wird gemeldet: In den letzten Tagen wurden in verschiedenen Orten des Generalgouvernements Gewalttätigkeiten verübt, denen leider ein deutscher Genodarm und zwei Soldaten welche einzeln zurückgezogen sind, sofort getötet wurden. Gegenwärtig sind sofort getötet. In Gieschew wurde ein Bandit erschossen. Mehrere wurden gefangen. Sie werden der verdienten Todesstrafe nicht entgehen. Über-

dem wurden in den betreffenden Ortschaften Kontributionen beizubringen und Geiseln genommen, welche mit ihrem Leben für die Sicherheit der deutschen Soldaten und Beamten einzustehen. Deutscherseits wird Einführung des überwiegenden vernünftigen Teiles der Bevölkerung auf die unruhigen Elemente erwartet, damit nicht durch leistungsfähige und unüberlegte Handlungen einiger verleiteter Subjekte das Leben der Wirtbürger freudlos auf Spiel gesetzt werde.

## Deutschland.

— Pour le mérite. Der Pour le mérite wurde verliehen an Oberleutnant Haub und Hauptmann Mertens.

— Generalmajor Gottfried Marquard, Kapitän des Ordens Pour le mérite, zuletzt Chef des Generalstabes einer Detachement, ist nach seiner Rückkehr aus dem Felde auf Erholungsurlaub in Berlin verstorben. Marquard ist Erzieher an der Hauptkadettenanstalt in Pöchlarn gewesen, später in den Großen Generalstab gekommen und hat dann nacheinander dem Generalstab des 16. Armeekorps in Metz, in Frankfurt a. M. angehört. Hieran wurde er Abteilungs- und Chef im Großen Generalstab und wirkte dort vom Krieg als Lehrer an der Kriegsschule.

— Freilassung Liebfrauen? Wie die Münchener „Zeitung“ aus Kreisen der unabhängigen Sozialdemokraten erfährt, soll die Entlassung des früheren Reichstagsabgeordneten Liebfrauen aus seiner Strafe auf Grund der Amnestie bevorstehen.

## Zur innerpolitischen Neuordnung.

Die Einschränkung der Militär Gewalt.

Nach § 3 der vaterländischen Verordnung vom 15. Oktober zur Ausführung des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 trifft der Obermilitärbefehlshaber alle seine Anordnungen und Entschlüsse im Einverständnis mit dem Reichsminister oder dem von diesem bestellten Vertreter.

Auf Grund dieser Vorchrift hat der Reichsminister den Staatssekretär Gräber zu seinem Vertreter für diesen Geschäftsbereich bestellt. (W. F. W.)

Die Neuordnung in Sadjen.

Unter dem Vorsitz des Königs und in Gegenwart des Kronprinzen fand am Donnerstag in Dresden wiederum eine Sitzung im Gesamtministerium statt. Zur Beratung stand auch diesmal die Frage der Neuordnung, insbesondere die Übertragung des Reichstages zum Reichstag und die Frage der Reform der Reichsversammlung. Reichsminister Fischer an die Berliner Handelskammer.

Der neue Handelsminister Fischer hat auf ein Glückwunschschreiben des Präsidenten der Handelskammer zu Berlin, Obermeister Richard, folgendes Dankschreiben gerichtet: Für die mir freundlichst ausgedrückten Glückwünsche sage ich verbindlichen Dank. Sie wollen aber nicht sein, daß ich mir bei der schweren Lage, die das Vaterland jetzt durchläuft, nicht annehmen kann, daß die Angelegenheiten des Reiches in den Händen der Berliner Handelskammer werden und mich hierbei gern bedienen. Fischer.

Eine gute Warnung des „Vorwärts“.

In seiner Donnerstagsnummer beschäftigt sich der „Vorwärts“ mit den Treiberkreisen gewisser Kreise der unabhängigen Sozialisten, die auf selbständiger Grundtendenz zwischen den Mehrheitssozialisten und den bescheidenen Elementen und fast keinen Artikel in die bescheidenen Magazine ausliefern. „Wir wollen arbeiten! In Kämpfen ist keine Rolle! Jeder seiner Verantwortung bewußte Sozialdemokrat muß die Arbeiter davor warnen, den unzulässigen Ratshagen Unverantwortlichkeit zu folgen. Wir appellieren an die Einheit und an das Bewußtsein der Genossen, die in der Verantwortung des Klassenkampfes gefaßt sind. Drastische Schritte machen wir nicht mit!“

Wir sind noch nicht gefangen!

Das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“, das Zentralorgan der freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften, nimmt in einem ausführlichen Artikel zu der ersten parlamentarischen Regierung in Deutschland und zu dem von ihr gebotenen Friede eine kritische Stellung. Es heißt da u. a.: „Nach wie vor sind wir zum Widerstande bereit, wenn die Feinde dieses weitgehenden Angebot zurückweichen. Wir denken nicht daran, Frieden um jeden Preis zu schließen. Ein solcher Friede würde uns erst aufzugeben werden; denn nur jemand, der nicht weiter kann, er gibt sich überhastet dem Feinde. Wir müssen vom Standpunkt der deutschen Arbeiterklasse entscheiden einen Frieden abzulehnen, wie ihn die Imperialisten Frankreichs und Englands uns diktieren möchten. Von einem solchen Frieden kann keine Rede sein, vielmehr muß das ganze Volk einmütig zum Widerstande, um die uns angeblich drohende Niederlage, die Vorbedingung eines solchen Friedens, abzuwehren.“

Die Vorbereitung der Demobilisierung.

Im Reichswehrministerium ist, wie die „Frankf. Zig.“ meldet, eine besondere Kommission geschaffen worden, welcher Mitglieder sämtlicher Reichswehrkorps, der militärischen Behörden und der bundesstaatlichen Behörden, sowie einige Vertreter der Arbeiter und Arbeitnehmer angehören. Die Aufgabe dieser Kommission ist, den Einmarsch der Truppen der Demobilisierung der Arbeiter zu beraten und alle langwierigen Verhandlungen zwischen den verschiedenen Reichs- und Staatsbehörden auszuschießen. Es soll von dieser Kommission auch festgestellt werden, in welcher Reihenfolge die Entlassungen aus dem Heere zu erfolgen haben unter Berücksichtigung der Verteilungsverhältnisse der Besatzungsmittel und der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten.

Verantwortlicher Redakteur Franz Kühner in Weidburg.

Druck und Verlag von F. B. Kühner in Weidburg.

**Kapellen.**  
Für die Aufnahmen der Angelegenheiten des Reichs mit vorzulegenden Kapellen über die Kirchen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Donnerstag den 20. Oktober (21. n. Trinitatis).**

**Außerordentlicher allgemeiner Landestag.**

Bekanntlich wird eine Kollekte für die Zwecke des Evang. Bundes.

Es predigen:

**Don. Vormittags 10 Uhr:** Superintendent Bithorn.

Im Anschluss finden die Erneuerungs- u. Ergänzungswahlen für die kirchlichen Gemeindekörper statt.

**Vormittags 11 1/2 Uhr:** Rinder-gottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Dial. Wutke. Im Anschluss Beichte u. heil. Abendmahl. Derselbe.

Abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein des Vaterländischen Frauenvereins Seffersstr. 1.

**Montag abends 8 Uhr:** Arriego-Bischofskirche in der Kaiser-Wilhelmshalle. Diatonus Wutke.

**Stadt. Vormittags 10 Uhr:** Pastor Werther.

**Vormittags 11 Uhr:** Rinder-gottesdienst. Past. Schumann.

Abds. 8 Uhr: Jünglingsverein Mühlstr. 1. Pastor Werther.

**So. Mädchenbund St. Maximi.** Montag 8 Uhr: Belebend, Mittwoch 8 Uhr: Versammlung fällt aus.

**Neumarkt. Vormittags 10 Uhr:** Pastor Voit.

**Vormittags 11 Uhr:** Rinder-gottesdienst.

**Montag abends 8 Uhr:** Versammlung der konfirmerkten Söhne im Jugendheim Werberstraße.

**Donnerstag abends 8 Uhr:** Eogl. Mädchensverein St. Thoma im Jugendheim Werberstraße.

**Sonntag den 27. Oktober** finden Kirchensammlungen statt.

**Altenburg. Vormittags 10 Uhr:** Pastor Schumann.

Im Anschluss Beichte und heiliges Abendmahl. Ders.

**Montag nachmittags 4 Uhr:** Frauenhilfe Unter-Altenburg 36.

**Neuschau. Vormittags 8 Uhr:** Pastor Voit.

**Bols-Bibliothek** Sonntags von 11-12 1/2 Uhr vorm.

Plötzlich entschlief nach kurzem Krankenlager meine gute Frau und Mutter

**Marie Schmidt**

geb. Ruppert

im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer Karl Schmidt und Kinder.

Merseburg, Ober-Altenb. 28, den 18. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr v. der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet starb Donnerstag nachmittags 1/2 5 Uhr meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Kasler**

im 31. Lebensjahre.

Sie folgte am selben Tage ihren Schwiegermutter Clara bei der Beerdigung in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer Familien Kasler, Aramski und Gschle.

Merseburg, 17. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag 1/2 4 Uhr von Leipziger Straße 78 aus statt.

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Heute entschlief sanft unsere geliebte, bis zuletzt treuzorgende Mutter und Großmutter

die vermittelte Frau Musikdirektor

**Marie Schumann**

geb. Mohr

im 80. Jahre ihres reichgelegneten Lebens.

Merseburg, den 18. Oktober 1918.

Dompropstei 6.

Anna Schmidt geb. Schumann.

Clara Schumann.

Schwester Marie Schumann, Neuschau.

Thekla Schumann.

Leutnant Gottfried Schmidt.

Die Beerdigung findet am Montag den 21. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Wir bitten herzlich, von Beileidsbesuchen abzusehen zu wollen.

Gott der Herr erlöste heute nachmittags unsere liebe, herzengute Tochter und Schwester

**Minni v. Haas**

von ihrem schwerem, in Geduld ertragenem Leiden im 24. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze

im Namen aller Hinterbliebenen

**Wilhelm v. Haas, Königlich-Argemeister.**

Fasanerie 6, Merseburg, den 17. Oktober 1918.

Beerdigung findet Montag den 21. d. Mts., 4 Uhr nachm. von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange ihrer lieben Entschlafenen danken herzlichst

Fabrikdirektor **R. Weber und Frau** Clara geb. Krüger.

Merseburg, den 18. Oktober 1918.

**Nachruf.**

Am Donnerstag starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Jugendfreundin

**Anna Kasler**

im 31. Lebensjahre.

Wir werden ihr stets ein treues Andenken bewahren.

Gewidmet von der Jugend zu Neu-Menschau.

Neuschau, den 18. Oktober 1918.

So ruh' denn nun im stillen Frieden, Die unser Herz im Tod noch liebt, Zu früh bist Du von uns geschieden, Drum tief die Trennung uns betrübt. Doch lag es in des Höchsten Plan, Was Gott tut, das ist wohlgetan.

**Zeichnungen für die Kriegsanleihe von 1 Mark an**

auf Arriego-Partarten der Städtischen Sparkasse werden angenommen jeden Abend von 6-7 Uhr im Geschäftszimmer der amtlichen Niederstelle, Aarstraße 4.

Deutschr.-Evang. Frauenbund.

**Grüzwurst-Verkauf**

Sonabend den 19. Oktober 1918.

Verkaufsstelle Rudolph, Clobigauerstr. Nr. 6, Nr. 1-700  
Rehmann, Dammstr. Nr. 6 und Nr. 5501-5620  
Schubert, Burgstr. Nr. 16 und Nr. 4001-4700  
Staats, Neumarkt Nr. 38 Nr. 8001-9200  
Nr. 12001-12700

auf Nr. 18 und 14 der Grüzwurstkarte.  
Verkaufspreis: 1/4 Pfund 50 Pfennig.  
Merseburg, den 18. Oktober 1918. L. A. I. 1247/18.

Das köstliche Lebensmittelamt.

Ein großer Transport erstklassige belgische **Arbeitspferde** darunter prima Zuchstuten, ist bei mir eingetroffen.  
**H. B. Kremmer, Inh. Ang. Quack,** Merseburg a. S.

**Ein oder zwei leere Zimmer,** für Kontorräume passend.

lofort oder später, möglichst Sallaische Straße oder nächste Nähe, für dauernd gelocht. Gefl. Offert. unter „Kontor“ an die Exp. d. Bl.

**Verbrennungs-Särge**

aus Metall und Holz, sowie

großes Lager eigener und fremder Pfosten-Särge

**Metall-Särge**

Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.

Sotthardtstraße 34. Tel. 458. Sotthardtstraße 34.

**Ablieferung v. Einrichtungen, Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen pp.**

Im Anschluss an die Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses vom 28. März 1918 betreffend Ablieferung der oben genannten Gegenstände wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ablieferung der Gegenstände der Reihen I und II lofort an die unterzeichnete Sammelstelle erfolgen kann.

Zum Besitz der Kreis-Sammelstelle bezw. der Ablieferung der Einrichtungen-Gegenstände gehören folgende Ortlichkeiten:

Die Stadt Merseburg und die Gemeinde- und Gutsbezirke des Amtsbezirks Franleben, Bärenberg, Willendorf, Neuschau, Schönow, die Gemeinde und der Gutsbezirk Bärenberg, die Gemeinde Anapendorf, Hagerndel und Böhren, die Gemeinde des Amtsbezirks Epergau.

Merseburg, den 30. März 1918.

**Die Kreis-Sammelstelle:** Firma Liebmann, Entenplan 6.

**Kopfleisch- u. Fleischwarenverhandl.**

Indes am 19. Oktober 1918

des Hofmann, Brühl Nr. 6,

nachm. u. 2-3 Uhr Nr. 3201-3300

3-4 „ 3301-3400

tat. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. I. 1246/18.

Merseburg, den 18. Okt. 1918.

Das köstliche Lebensmittelamt.

Ein gut erhaltener

**Spreapparat**

zu verl. Kästchen, Dorfstr. 28.

Saftpresse (neu) zu verkaufen

oder zu verleihen

Friedrichstr. 13, 2 Fr.

**Teppich u. Divandecke,**

dunstel, für Herrenzimmer

gelocht. Für Schlafzimmer: Federbetten,

1 Füllfedertecke und gut erhaltene

Gardinen. K. Wosché,

Halle, Rannischstr. 12.

**Guterhalt. Mandoline**

zu kaufen gelocht.

Offerten unter M S 16 an die

Exp. d. Bl.

Wer seinen Grundbesitz hier oder

Umgegend verkaufen will, bitte an

meine Adresse gefl. gelangen zu

lassen. H. Wiegand, Mühlgraben 8.

Möbl. Zimmer zum 1. Noobr.

von junger Dame gelocht.

Offerten unter L W 28 an die

Exp. d. Bl.

Solides Fräulein sucht

freundl. möbl. Zimmer

Nähe Heilerung. Off. mit Preis

unter K K 5 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer, Nähe Mühlent-

platz oder Bahnhof, lof od. später

zu mieten gelocht. Off. unter „993“

an die Exp. d. Bl.

**Fabriks- u. Lagerräume**

größe 480 qm zu vermieten

Sallaische Str. 22.

Beamtentochter sucht für lofort

oder 1. November

möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit.

Offerten unter E J 27 an die

Exp. d. Bl.

Nette junge Dame sucht

möbliertes Zimmer

zum 1. oder 15. November.

Off. mit Preis unter K 25 an

die Exp. d. Bl.

Fräulein sucht per 1. Noobr.

schönes möbliertes Zimmer.

Offerten unter H B 825 an die

Exp. d. Bl. erbeten

Alte Fräulein sucht für lofort

oder später

möbliertes Zimmer.

Offerten an Frau Gude, Enten-

plan 7, 2 Treppen.

**Freundl. möbl. Zimmer,**

mögl. Stadtmitte, zum 1. 11. von

Dame gelocht. Off. u. L Z an

die Exp. d. Bl.

Für die anlässlich unserer

silbernen Hochzeit

dargebrachten Glückwünsche

lagen wir hierdurch herzlichsten

Dank.

Oberbeuna 18. Okt. 1918.

Friedrich Hofmann

und Frau.

Schlafstelle für Mädchen frei  
Krausstr. 4.

Pianos, Pianolapianos,  
Blüthner-Ducanola-Pianos etc.  
in großer Auswahl vorräthig. Preis  
von 2000 Mk. bis 7750 Mk.  
Großes Notenrollenlager in  
88- und 66-tönigen Notenrollen.  
Notenrollen-Abonnements.  
B. Döll, Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstr. 33/34.

## In guter Entwicklung befindliches Provinz-Bankgeschäft sucht, um sich weiter auszudehnen, noch einen oder mehrere Alle Teilhaber.

Entweder 7% feste Verzinsung oder 5% und Gewinnanteil.  
Offerten unter U R 5825 an Rudolf Woffe, Halle a. S. erbeten.

  
**Ein Transport gutfressende Ferkel**  
leicht preiswert zu verkaufen.  
**Paul Nachsel, Große Ritterstraße 12.**

  
Transport  
**Futterf. Ferkel**  
preiswert zu verkaufen.  
**Ernst Baumann, Gothardstr. 30.**

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.  
**: Karl Tänzer :**  
**Adolf Schäfers Nachf.**  
Spezial-Geschäft  
für  
**Herrenwäsche**  
Trikotagen :-: Schlipse  
Wäsche-Anfertigung  
in eigenen Arbeitstuben.  
Februar 1919.  
**Merseburg Entenplan 7**  
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigt.  
u. ehemal. Kriegsteilnehmer, Sitz Berlin**  
Ortsgruppe Merseburg.

Sonntag den 20. Oktober, nachm. 2 Uhr in der „Zunkenburg“  
**Öffentliche Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Die Steuerzulagen der Rentenempfänger und deren wirtschaftliche Sicherstellung.

2. Freie Aussprache.

Referent: Geschäftsführer Richard Wieg, Weiskensfeld.

Zu dieser Versammlung sind nicht nur Kriegsbeschädigte und Kriegswitwen, sondern auch die städt. Körperschaften und Arbeitsbehörden herzlich eingeladen.  
Der Vorstand.

Mehrere  
**Beamte (innen)**

für Büro sofort oder später gesucht.

Schriftliche Angebote an  
**Vieh-Versicherung Salensia,**  
Halle, Wittkindstraße 29.

## Kammer-Lichtspiele!!!

Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 599.

Heute Freitag bis Montag:

„Das verräterische Kreuz!“

Gesellschafts-Drama in 4 Akten.

Hans Mierendorf und Tosca am Ende in den Hauptrollen.

„Der Schmuck des Rajahs!“

Ein ergreifendes Drama aus dem Leben in 4 Akten.

Mit Maria Widal und Nils Chrisander.

„Lene auf der Hamstertour!“

Prächtig's Lustspiel in 3 Akten.

Mit Lene Voß und Lila Lei.

Außerdem noch ein vorzügliches Beiprogramm.

Anfang des grossen Programms wegen 7 Uhr.

## Cinophontheater

Grosse Ritterstrasse 1.

Programm von Freitag bis Sonntag:

**Das verwunschene Schloß.**

Herrliches Drama in 4 Akten mit der so beliebten Künstlerin

Hella Moja

**Eine Hamsterreise mit Hindernissen.**

Zeitgemässes Lustspiel in 2 Akten.

**Exzentriker-Club.**

Grosses Sensations- und Detektiv-Drama in 1 Vorspiel und 5 Akten.

Anfang wochentags 7 1/2 Uhr

Sonntag ab 3 Uhr, Jugend-Vorstellung,

ab 6 und 7 1/2 Uhr, Vorstellungen für Erwachsene.

Ab Montag das prachtvolle Kunstwerk:

**Die Fürstin von Beranien.**

Ein Lied von Liebe und Leid

von Ernst Reicher

und Richard Hutter

mit **Stella Harf** in der Hauptrolle

Das Beste, was bisher geboten wurde.

Jeder Besucher wird davon entzückt sein.

**Hermann Schladitz**

Uhren

Gold- u. Silberwaren

optische Artikel

jetzt

**Kl. Ritterstr. 11.**

Fernsprecher 472.

**Friedens-Aufbau.** Gesund werden, laßt es sich im  
Eigenheim durch Verein „Heimkultur“, Wiesbaden 550. Sitzungen  
u. Druckach. oca. Rückporto. Heimkulturbuch v. Dir. Möbig für M. 2,40.

**Mod. Sprechapparate**

(mit und ohne Trichter)

sowie die neuesten Platten-Aufnahmen

empfiehlt

**Julius Grobe.**

**Kaufe abgespielte Platten und Phonographen-Walzen und zahle höchste Preise.**

## Achtung!

Sahle für alle  
**wollene Strumpfbüchse**  
Alle 1,55 Mk. für Saupen  
Bestelle höchste Qualität.  
Frau **Kramsch**, Johannstr. 16, pt.  
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

## Speitemöhren

zu verkaufen

Schmidt, Alcinayna 29.

**V. f. B.**

Sonnabend den 19. Okt. 1918.

abends 8 Uhr,

Versammlung im „Ratskeller“.



**Ziegenzucht-Berein  
Merseburg und Umgeg.**

Es können an unsere Mitglieder

**Futterrüben**

in größeren Mengen abgegeben

werden.

Anmeldung des Bedarfs unter

Entrichtung des Betrages bei

Frederich, Halleische Straße 71

(Baden) bis zum Sonnabend den

19. ds. Mts.

Die noch rückständigen De-

darfen sind sofort bei dem Geschäfts-

führer Wäder, Halleische Str. 79,

einzulösen.

Merseburg, den 17. Okt. 1918.

Der Vorstand.

**Guter bürgerlicher**

**Mittagsisch**

für 13-jährigen Mittelschüler

in der Nähe der Schule od. Bahn-

hof gesucht. Landmann,

Wolffert Zorbau-Weiskensfeld.

Ein Mädchen von 13 Jahren

wird in gute Pflege gegeben.

Näheres bei

**Käber, Sand 21,**

oder Weberbeuna 2.

**Hilfsdreher**

und

**kräftige Arbeiterinnen**

gesucht.

**Th. Groke, Akt.-Gesellschaft.**

**Zeitungs-Austrägerin**

(2mal täglich) für sofort

15. 10. gesucht

Gotthardstr. 2.

**Tischler**

auf Heeresbedarf und abgeperrte,

weiskladierte Sachen nach Zeich-

nung sucht **Max Coja, Berlin 34.**

**Kleberinnen**

für Drogen- u. Boden-

bentel, auch solche, die schon

gearbeitet haben, finden immer Be-

schäftigung.

**Arthur Kornacker.**

**Ein Knecht**

wird gesucht **Alein-Rayna 29.**

**Steinseger u. Arbeiter**

stellt ein **Bernhard Böhler,**

Bauhelle am Gothardstos.

**Unabhäng. Aufwartung**

gesucht **Friedrichstr. 1, 1 Tr.**

Suche für einige Nachmittags-

stunden eine

**Aufwartung.**

**Gotthardstr. 6, Baden.**

Ein junges, ordentl. Mädchen

als **Aufwartung**

gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl

Lüchtes Wädchen f. Haus u. Küche

ältere Frau zum Wäscheaufhebern

sucht **Frau Dr. Schmitz,**

Wolffstraße 1.

Siehe eine Beilage.

Deutschland.

Die Wahlreform in Sachsen. Die Vorarbeiten für die sächsische Wahlreform sind im Ministerium des Innern bereits eingeleitet worden.

Gründung des bayerischen Landtags. In der Eröffnungssitzung der außerordentlichen Tagung der bayerischen Kammer gab Ministerpräsident von Dandl längere Erklärungen über die äußere und innere Lage.

Begnadigung Reichstagsgefangener. Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Stittmann, der zu einer Festungshaft von 5 Jahren verurteilt war, wurde jetzt begnadigt und aus der Festungshaft in Neustadt entlassen.

Widerlegung des Belagerungsanklagenspiegels. Artikel 68 der Reichsverfassung bestimmt, daß der Kaiser bei Bedrohung der öffentlichen Sicherheit im Bundesgebiet einen jeden Verbrechen im Kriegszustand erlassen kann.

Provinz und Umgegend.

Oberörlingen, 17. Okt. Am Sonnabend kam der 10jährige Sohn des Bergmanns Albert Müller von hier ums Leben, als seine Mutter an der Wäsche im Keller beschäftigt war.

Defau, 17. Okt. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts stand die Anklage gegen den früheren Postler Oberkammermeister, Geheimen Regierungsrat Dr. Ebeling wegen Übertretung der Schöffensprüche.

Schönebeck, 17. Okt. Die Wähler wurden in Schönebeck für die 700 Personen Kartoffelversteigerung ausgestellt, die heute die begehrten Erbsen direkt vom Erzeuger einfahren können.

Merseburg und Umgegend.

18. Oktober.

Verhaftung des konfessionellen Papieres wurde dem Grundbesitzer Herrmann Robert Langenberger, Reumarkt 5 hier wohnhaft, das Eisenwerk 2 Klasse verfallen.

Sein 50jähriges Bürgerjubiläum konnte dieser Tage der Zimmermeister Ferdinand Jörn, Wabe 11 hier wohnhaft, begehen.

Die Merseburger Kriegervereine legen heute in aller Stille einen Kranz mit Schwärze am Kaiser Friedrich-Denkmal nieder.

Protomarken sind keine Ausdehnung. Das Reichsgericht hat in seiner letzten Entscheidung dahin entschieden, daß Protomarken über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl von den zuständigen Kommunalverbänden oder Gemeinden ausgesetzt und ausgegeben werden, öffentliche Marken sind.

Die Jungfer Adigina.

Original-Roman von S. Courty-Masler.

70. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Darauf kommt es wirklich nicht an. Wenn ich nur Maria helfen kann.“

„Sie sind eine tapfere, unerschrockene Freundin, Fräulein Silbe, und ich bin sehr stolz darauf, daß Sie auch mich zu Ihren Freunden rechnen.“

„Aber, so sind wir gegenseitig stolz auf unsere Freundschaft. Allerdings steht hinter meiner Freundschaft viel mehr Gehmut, als Sie denken. Ich wäre vielleicht doch nicht so eifrig, Maria fortzubellen von Kronow, wenn ich nicht hoffen könnte, daß bald eine Zeit kommt, wo ich mir freundschaftlich mit ihr verfeindeten kann. Eines Tages wird sie doch mit ihrem Mädchensingen, der sie erlöst, in ihrem Palasthof einziehen.“

„Daß ich Sie nun nicht beim Wort nehme.“

„Sie waren inzwischen Seite an Seite weitergeritten. Die Pferde hatten den Weg zum Adelhof gefunden und standen nun schnuppernd still.“

„Wollen wir ein wenig warten, Fräulein Silbe? Ich plane aber noch ein Mädchen mit Ihnen, wenn Sie Zeit haben.“

„Zeit habe ich genug. Maria ist ja nicht daheim.“

Silbe ließ sich auf den moosbewachsenen Steinen nieder, während er die Hügel der Herde zumendete.

„Wein, sie ist mit dem Pferd zurück nach der Stadt gefahren, um für meine Einkäufe zu warten. Wie dem auch sei, Sie sind ja wieder zurück. Aber ich kann amher Sorge tun. Mein Bruder wird um fünf Uhr in Prentewalde erwartet und bleibt bis nach dem Abendessen dort.“

„Sans von Dornau hörte das mit einiger Erregung. Er wachte nun, daß Maria zwischen sechs und sieben Uhr auf dem Wege sein würde, der von der Station nach Kronow führte.“

„Sie planen es noch über anderthalb. Silbe sah auf dem Stein, und Sans von Dornau lehnte an seinem Pferde. Es war ein sehr liebliches Bild, und man hätte meinen mögen, daß sich hier ein Liebendes Paar am Seelbühnen begegnet.“

„Dieses Bild erhellte eine Weiße hinter zwei Damen, die promenierte durch den Wald gingen und auf die Biele heraustraten. Es war Maria mit ihrer Mutter. Sie standen wie erblüht und blühten auf die beiden jungen Mädchen. Silbe sah sie zuerst.“

„Ach, die hübscheste Dornau! Da ist Klarissa und auch Maria. Sie scheinen auf ein unerwartetes Seelbühnen zu gehen, weil sie gar so fassungslos hier herüberfahren. Ein Lächeln ist mir jedenfalls sicher“, sagte sie leise.

„Sans von Dornau wandte sich um.“

„Ich werde das Unmögliche abwarten suchen, Fräulein Silbe, fürherer er ist zu ging davon schnell den beiden Damen entgegen.“

„Mit schmerzlichen Entsetzen begrüßte er sie.“

eignet noch dazu bestimmt, um gleich „Rissen oder sonstigen Verformungspapieren“ den Inhaber die Möglichkeit zu gewähren, sich über seine Verhältnisse als solche auszusprechen, die ihnen nur zu dem Nachweis, daß aufgabe der Verformungspapieren für den Inhaber die Verformung besteht, eine bestimmte Menge Brot usw. zu tauschen oder sonst einzulösen.

Gegen übermäßige Preise für Schulbücher richtet sich ein besonderes Verbot des Unterrichtsministers. Der Erlaß geht davon aus, daß im weiteren Verlaufe des Krieges die Verteilungsverhältnisse für die Bücher infolge der fortschreitenden Erhöhung der Löhne sowie der Papier- und Einbandpreise dauernd gestiegen sind.

Die Verteilung der Eisenbahnen liegt ganz im Argen. Viele Züge fahren unregelmäßig, zahlreiche Bahnhöfe werden überfüllt. Es handelt sich hierbei nicht nur um eine Unbequemlichkeit für das Publikum, das stundenlang im Wartesaal sitzen muß.

Die Verteilung der Eisenbahnen liegt ganz im Argen. Viele Züge fahren unregelmäßig, zahlreiche Bahnhöfe werden überfüllt. Es handelt sich hierbei nicht nur um eine Unbequemlichkeit für das Publikum, das stundenlang im Wartesaal sitzen muß.

Die Verteilung der Eisenbahnen liegt ganz im Argen. Viele Züge fahren unregelmäßig, zahlreiche Bahnhöfe werden überfüllt. Es handelt sich hierbei nicht nur um eine Unbequemlichkeit für das Publikum, das stundenlang im Wartesaal sitzen muß.

Verlängerung der Zeugnungsfrist für die 9. Kriegsanleihe.

Ans Berlin wird gemeldet: Von den verschiedenen Seiten ist an das Reichsfinanzamt und an die Reichsbank das Ansuchen gerichtet worden, die Zeugnungsfrist für die

in Substanz bekommen ist, und kann ist das gelassen, da ersehen Sie selbst. Ich möchte nicht, daß sich die Damen am Quell ein Stellduinen geben wollten“, sagte er ernst.

„Gut, gerührt, Silbe“, dachte Silbe vernünftig.

Klarissa und ihre Mutter erhoben sich nun schnell von ihrem Stuhle. Klarissas Augen blickten zwar einen Moment erschrocken auf der Schwester geruht. Aber Silbe sah wieder einmal in ihrem abgeschabten Kleid, mit der hell über den Kopf gezogenen Decke, über ihr unmerklich an. Sie schritt aber war sehr lebhaft, in ihrer eleganten, dunklen Sommerkleid, sehr hübsch anzusehen.

Da sie immer darauf redete, Sans von Dornau auf ihren Spaziergang zu begleiten, machte sie stets sorgfältig Toilette. Und bei seinen Worten beruhigte sie sich nun wieder.

Silbe war überzeugt, daß Herr von Dornau nur bei ihrem Schwelgen Wort gemacht hatte, um sich nach ihr zu erkundigen. Mit einem strahlenden Blick sah sie ihn an und begrüßte ihn sehr lebhaft.

Silbe war ganz schön überglücklich und wartete, ob ein Licht kommen würde oder nicht. Aber er blieb aus. Mutter und Schwester setzten sich hier sogar von beneideter Neugierde her. Auch als sich Sans von Dornau nach einer Weile entfernt hatte, blieben sie sehr freundlich zu Silbe, und Klarissa fragte sie dringlich, was Herr von Dornau über sie gesagt hatte.

Silbe nickte die Achseln.

„Das weiß ich nicht mehr zu genau. Vielleicht hat er mir gesagt, ob ich schon wieder eine neue Krone kriegen könnte.“

„Aber Sie, Ihre Mutter drückten an. Silbe hatte sich erhoben und schritt für Pferd an den Stein heran, damit sie bequem aufsteigen konnte.“

„Sie reite nun nach Hause. Kommt sie mit?“ fragte sie Mutter und Schwester. Diese wollten jedoch nicht allein gehen.

(Fortsetzung folgt.)

9. Kreisstände zu verhängen. Wo der Erlaß, in welchem, diesen Anträgen stattzugeben und den Gehörungsfrist um ungefähr 14 Tage hinauszuverschieben. Der endgültige Beschluß dürfte in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

**Die Umfahnpflicht in der Übergangszeit.**  
Das Umfahnpflichtergesetz am 1. August 1918 in Kraft getreten. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob Umfahnpflicht, bei denen die Befreiungen und sonstigen Leistungen von dem 1. August 1918 liegen, die Zahlungen nach dem 31. Juli 1918 erfolgen, unter die Umfahnpflichter fallen. Das Reichsfinanzamt hat bisher die Auffassung vertreten, daß dem Wortlaut des § 1 gemäß, der von den Befreiungen und sonstigen Leistungen als Gegenstand der Steuer spricht, die Umfahnpflicht die Ausübung der Befreiungen oder sonstigen Leistungen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, auf nach dem 31. Juli 1918 voraussetzt, die Zahlung allein den Umlauf nicht pflichtig macht. Gegen diese Ansicht sind von verschiedenen Seiten Bedenken geltend gemacht worden. Es wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß solche Umfahnpflicht, wenn sie nicht umfahnpflichtig seien, ähnlich frei ausfallen, da auch die Erhebung des mit dem 31. Juli 1918 außer Kraft getretenen, an die Zahlung aufzuführenden Warenumschlagsteuergesetzes ausbleibe. Auch sprächen die Übergangsbestimmungen des § 42 nicht für diese Auslegung. Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts hat zur Klärung der für das Wirtschaftsjahr wie für die Finanzen des Reichs nicht unentschiedenen Streitfragen gemäß § 15 des Reichsfinanzgesetzes den Reichsfinanzhof um Erstattung eines Gutachtens ersucht. Das Gutachten wird, sobald es vorliegt, seinem Ergebnis nach bekannt gegeben werden.

### Erstjahresmittel für die fleischlosen Wochen.

Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß für Merseburg die Zufuhr, daß in den fleischlosen Wochen Ersatz in Wehl oder Brot gewährt würde, nicht unangebracht worden ist. Dem ist aber nicht so. Es ist als Ersatz für das nichtgenügende Fleisch jedesmal eine Brotzuzugabe gemacht worden, und auch jetzt sind schon wieder bei der städtischen Warenverteilungsstelle die entsprechenden Brotzuzugaben für die nächste fleischlose Woche eingegangen. Wohl deswegen, weil die Ausgabe dieser Brotzuzugaben mit der Ausgabe anderer Waren zusammen erfolgte, ist der allgemeine Aufmerksamkeit entzogen, daß es sich hier um die zugelegte Mehrlieferung von Brot in den fleischlosen Wochen handelt. — Für die nächste fleischlose Woche vom 20. bis 26. Oktober kommen 250 Gramm Brot zur Verteilung. Die Ausgabe der Marken erfolgt vom Dienstag bis Donnerstag nächster Woche im alten Rathaus gleichzeitig mit der Ausgabe der für November und Dezember gültigen Badermarken.

### Preiswucher mit Schußwert.

Vielmal haben wir schon, daß Preiswucher nicht mehr unter 60 Mark zu haben wäre. Es ist unerschwinglich, daß diese Preise oft gefordert werden. Sofern es sich nicht um Wahrschneider handelt, sind diese Forderungen aber immer eine Überforderung der vorgeschriebenen Preise. Diese betragen bis auf weiteres für fabrikmäßig hergestellte Schuhwaren mit dem Stempel September 1918, aber bei einem anderen Monats bei besserer Ausführung, aufnahmen gemäß, für Herrenstiefel höchstens 48 Mark, für Damenstiefel höchstens 44 Mark und für Damen-Halbschuhe 38 Mark. Für mittlere und geringere Kategorie sind die Preise erheblich billiger, sie gehen bei Herrenstiefeln bis zu 25 Mark, bei Damenstiefeln bis zu 22 Mark und bei Damenhalbschuhen bis zu 18 Mark herunter.  
Die Preise müssen den Schuhwaren auf der Höhe oder im Schattenspiele aufgetrieben sein. Nicht dieser Stempel, so ist er unermesslich entwertet, zeigt er einen höheren Preis, als er nach den oben gemachten Angaben möglich erscheint, so ist die Stempelung gefälscht. Wer Stempel unkenntlich macht oder fälscht, oder Schuhe zu einem weit höheren als dem festgesetzten Preise verkauft oder anbietet, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark, ferner mit Einziehung der Ware bestraft. Außerdem ist die Schließung des Geschäftes zu gewärtigen.  
Dieser Preiswucher findet sich hauptsächlich im Schuhhandel, der sich durch gefälschte Schuhwarenbescheinigungen oder auf anderen Wegen Schuhwaren zu verschaffen weiß, die ausgezeichneten Preise entzogen und die Schuhwaren absondern der Hand mit Fußschlägen von 100 und mehr Prozent weiter verkauft. Eine große Schuld an diesem Preiswucher trägt auch ein Teil der Bevölkerung, die in dem Vertrauen, sich mit Wehrschneider einzudecken, zur Bezahlung jeden Preises bereit ist. Zumeist ist es nicht einmal diejenige Kreise, die zur Ausübung ihres Erwerbes oder Berufes auf Wehrschneider angewiesen sind.

### 60 jährige Merseburger Gedenkfeier.

Vor 60 Jahren, am 18. Oktober 1858 war ein Tag der Freude für Merseburg. Das neue Stadtschloß mit der 1. Bürgerdehule an der westlichen Seite unter Schloß erhielt seine Weihe. 1811-1813 ward das Schlossgebäude auf dem „Zielen Keller“, wo jetzt Gastwirtschaft ist, als Schulgebäude ausgebaut und eingerichtet, es hatte 4 Schulstuden und 4 Lehrerwohnungen, je eine Stube, eine Kammer und Küche und ein Zimmer sollte nach der die Schulverwaltung hergerichtet werden. Dies Alles war in dem heute noch vorhandenen Gebäude untergebracht. Die Bescheiden waren damals die Verhältnisse für 100 Jahren und noch bis vor ungefähr 80 Jahren ist dort Schule gehalten worden.  
Es folgte 1828 der Bau des Schulhauses am Hindenberg (Wendeburg), das nun darum auch die Hindenbergdehule nennt. Sie hat die Straßeneingangsnummer 8 und den offiziellen Namen Volksschule 1, der Merseburger aber nennt sie noch nach ihrem früheren Namen 1. Bürgerdehule. Es ist auch die gewerbliche Fortbildungsschule darin. Die städtische Verwaltung hat neulich, daß das Gebäude als Schulhaus für Stadt und Dom möglichst in der Mitte der Stadt sei. Daher ward das Terrain gewährt, auf dem das 1745 an der Geisel gebaute Hindenberg-Schulhaus lag.

Es war ein für die Schule sehr unangenehmes Pflanz. Die Grundstücke zum Bau waren nicht von der Hindenberg, die von der Hindenberg bis Stritter eine Elle abgetragen ward. Das Fundament zeigte sich sehr schwierig. Man wollte daher den Bau aufgeben und verhandelte mit der verw. Rektor Heimann um den Ankauf ihres Grundstücks Hindenberg 3, das auch nicht, als es sich um das Bauprojekt der 1858 bezogenen Volksschule am Schulplatz handelte, noch einmal für den Schulbau in Frage kam. Es ist das sogen. Schindwisch, später Landrats Starke'sche, dann Koblach'sche, jetzt Klauke'sche Grundstück. Die Besitzerin forderte 4500 Thaler, das war der Stadt zu viel und so baute man auf der alten Stelle weiter und am 28. September 1858 war die feierliche Einweihung.  
Es ist ein stattlicher Bau, der, wie man hoffte, für die Ewigkeit reichen sollte. Die zunehmende Kinderzahl aber machte einen Neubau für die 1. Bürgerdehule nötig, die hinfort eine Schulanstalt für die Gesamtstadt Merseburg sein sollte. Alle Kinder der Stadt sind berechtigt, diese unter gleichen Bedingungen zu besuchen. Auch sollte eine Vereinigung aller Merseburger Schulgemeinden erfolgen, was am 1. Januar 1859 ins Leben trat. Die 1. Bürgerdehule, die Altenerde- und die Neumarstschule bleiben die 1. Bürgerdehule, d. h. Volksschulen für alle Kinder, die in die Bürgerdehule nicht gehören. Alle Schulgebäude werden Eigentum der Gesamtstadt Merseburg. Die Beschlässe wurden von der königlichen Regierung am 11. April 1856 genehmigt.

Der Bauplatz für die neue Schule war bald gefunden. Am 15. April 1856 ward der vor der Kleinen Ritterstraße, die damals eine Gasse war, gelegene „Wetterliche Garten“ für 1000 Taler gekauft, für den Schulbau des Baus, wie sie gar nicht beherzigt werden kann. Der Bau ward 1857 unter Dach gebracht und im Sommer 1858 beendet. Im Jahrestag der Schlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1858 war der Tag der Weihe. Der Bau mit Verlegung der neuen Schulstraße kostete 2821 Taler, 12 Sgr. 5 Pfennig, die aus der Stadtkasse entnommen wurden. Es erschien die erste Nummer der „Merseburger neuen Schulzeitung“ der Friedrich Stollberg 1858. Deren Verleger ist unter Bürgermeister Heinrich Seffner, geb. 16. Nov. 1805, † 19. Januar 1888, der seit 1834 Magistrats-Rath und 1841-1876 Bürgermeister war.

Gleichzeitig mit der 60 jährigen Erinnerung an den Schulbau verhandelt über die Änderung der neuen vom Dome nach der Schule führenden „Schulstraße“ und die Schließung eines Zugangs von der „Alten Ritterstraße“, die damit aufhörte eine „Gasse“ zu sein und sich im Lauf der Zeiten zu einer der belebtesten Straßen der Stadt entwickelte. Der frühere Zustand gibt ein deutliches Bild von der damaligen Einseitigkeit und Engherzigkeit der Grundstücke der Straße nach dem Domplatz unentgeltlich überlassen von dem Garten-Terrain der Domherrenkurie St. Simonis et Judae Domstraße 3. Seit 60 Jahren geht hier der Verkehr zum Nutzen der Schule und zur Erleichterung und Vermeidung des Publikums.  
Eine glückliche Fügung war es, daß damals vor 60 Jahren gerade auch unser hochverehrter Rektor Friedrich Adreass Bloch von Göttingen nach Merseburg kam und am 19. April 1858 sein Amt antrat, geb. 23. Oktober 1821 zu Kerstfeld, † 1. März 1904 in Merseburg. Er war Oheim des 1. Januar 1898 Rektor der Stadt-Schulen in Merseburg und seit 1899 auch der Vorwöchentlichen Merseburger und Neumarstschule, die von seinem Vorgänger Rektor Kühn 1850-1858 geöffnenden Fundament, der 1858 Seminarlehrer in Bremen ward, hat Rektor Bloch die Merseburger Schulen zu hoher Blüte gebracht und lebt in dankbarer Anbeter seiner Schüler. Sie werden besonders bei der 60 jährigen Wehrfeier des Jahrestages der Weihe der 1. Bürgerdehule am 18. Oktober 1858 gern fest gedenken. A. Sch.

### Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittellieferer für Sonnabend den 19. Okt.)

### Für Haushaltungen.

**Ausgabe, Fleisch und Fleischwaren:** Pro Kopf 150 Gramm mit Knochen.  
**Butter:** 30 Gramm in den Butterstücken.  
**Milch:** 100 Gramm in 1/2 Liter und 100 Gramm Käse- & 1/2 Liter in 1/2 Liter.  
**Rohfleisch:** Bei Hoffmann (Wühl 6) von nachmittags 2 bis 4 Uhr auf der Nr. 3201 bis 3400.  
**Gewürz:** Bei Anhold (Slobienker Straße) Nr. 1 bis 700, Lehmann (Domstraße) Nr. 550 bis 5920 und 4001 bis 4700, Gieseler (Domstraße) Nr. 3001 bis 9200, Straß (Neumarkt) Nr. 12 001 bis 12 700.  
**Freibank:** Von nachmittags 8 bis 11 Uhr auf der Nr. 2051 bis 2200.  
**Maier- und Buttermarkt:** An die Kunden der Buttermilch-Kreiskasse, Wäcker-Rath, Schanze Markt, und Konsumverein (An der Geisel).

§ Schöffst. 17. Okt. Vor dem Schwurgericht Halle war am Dienstag angeklagt der Schloßherrnherren Hermann Stauder der Klänge in Magdeburg, früher hier in Schöffst. wegen Verletzung zur Abreise. Für die Dauer der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Geschworenen vereinigten die drei vorgelegten Schulfragen, worauf der Angeklagte kostenlos freigesprochen wurde.

### Wetterwarte.

W. W. am 19. 10.: Vormittag trocken, zeitweise heiter, Nacht sehr kühl. Von mitt. Nordwest. — 20. 10.: Meist trocken, ziemlich heiter, Nacht sehr kühl, Tag milde.

### Sport und Leibesübungen.

Richard Menzel, Mitglied vom hiesigen D. S. Hohenzollern, konnte vergangenes Sonntag auf dem 5.00. Fußballplatz, nach einer Zeit, die er nur selten verbrachte, wieder vorbildliche Sportmann mit seinen 42 Jahren ist noch immer in der ersten Mannschaft obigen Vereins als Vorwart tätig. Durch seine vorzügliche Technik, die noch nichts trotz seines vorgerückten Alters einbüßt hat, hat er seinem Vereine zu manchem schönen Erfolge verholfen. Möge dieser Sportliebhaber, der sich vielfach als Merseburger Sportsinteressenten stolz sein müssen, noch recht lange für seinen Verein auf dem grünen Rasen tätig sein. — Leider konnte er, an dem dem. Tage keine Vorarbeiten pflichten, indem

die Oberbürgermeisterin mit nur 8 Mann, darunter noch 2 Gajole, nach Halle zur Austragung des fälligen Verbandszeitungsspiels gegen Eintracht 1 fahren mußte. Wie nicht anders zu erwarten, wurde das Spiel mit 6:1 (Schlagzeit 1:1) beizuloren. Dem Hohenzollern die volle Gilt in Feld gestellt hätte, wäre der Sieg für ihn sicher gewesen, aber leider war dies infolge Enttarnung der lebenden Spieler an der Spitze nicht möglich. Trotzdem lieferten sich beide Mannschaften einen ruhigen und sehr feinen Weikampf, an dem sich verschiedene Vereine ein Beispiel nehmen könnten. Am kommenden Sonntag findet im Verbandszeitungsspiel Hohenzollern 1 der gleiche Mannschaft Germania aus dem Schützenhausplatz um 1/2 Uhr gegenüber. Hat Hohenzollern diesmal die volle Mannschaft zur Stelle, dürfte mit einem Siege gerechnet werden.

### Theater und Musik.

Stadttheater Halle. (Spielplan vom 20. Oktober bis 26. Oktober.) Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr „Zielfeld“, abends 7 1/2 Uhr „Die Rolle von Stambul“. Montag 7 1/2 Uhr „Der Freischütz“, Dienstag 7 1/2 Uhr „Der Schiener“, Mittwoch 7 1/2 Uhr „Der Wildschütz“, Donnerstag 7 1/2 Uhr „Iphigenie“, Freitag 7 1/2 Uhr „Der Schiener“, Sonnabend 7 1/2 Uhr „Die Rolle von Stambul“. Thalia-Theater. Sonntag den 27. Oktober, abends 7 1/2 Uhr „Die goldene Gasse“.

### Neueste Nachrichten.

#### Gemeinsame Beratungen der Mittelmächte.

Wien, 18. Okt. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Es ist anzunehmen, daß nach dem Eintreffen der Antwort-Note Wilsons an die Monarchie und die Türkei gemeinsame Beratungen der Vertreter der österreichisch-ungarischen Monarchie, Deutschland und der Türkei stattfinden werden. In diesen Konferenzen soll es sich um die Festlegung der genauen Stellungnahme zu den Vorschlägen der Entente handeln.

#### Englische Lügen.

Berlin, 18. Okt. (Mittl.) Die englische Zeitung „Evening News“ schreibt: Die englische Regierung sei im Besitz von Informationen, die das Verhalten des Kaiserlich-russischen „Kaiser“ verurteilt, mit dem genauen Befehl ausgesprochen worden wäre, die zwischen England und Irland fahrenden Passagierdampfer zu vernichten. Das U-Boot habe diesen Befehl erhalten, nachdem der Reichskanzler Anfang der vorigen Woche seine Friedensnote an Wilson abgeschickt hätte. Das Blatt sagt, es sei wahrscheinlich, daß Wilson diese Tatsache bekannt war, ehe er die Antwort an Deutschland absandte.

Dieser wird uns von antiaugard Seite mitgeteilt: Die vorstehende Meldung der „Evening News“ ist frei erunden und entspricht in keinem Punkte den Tatsachen. Es wird, wie viele andere gerüchte in letzter Zeit in England und in den französischen Presse nur verbreitet, offensichtlich deshalb, um Deutschland in ablicher Weise zu verächtlichen und in den Reihen seiner Gegner für die Fortdauer des Krieges Stimmung zu machen.

#### Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 18. Okt. Bei der Eröffnung des ausländischen Ausschusses der ungarischen Delegation drückte Präsident Szaroly die Hoffnung aus, daß der vom Grafen Burian im Einvernehmen mit den deutschen Verbündeten eingeleitete Schritt die Zustimmung der ungarischen öffentlichen Meinung finden werde.

Vor der Tagesordnung erklärte Graf Michael Szaroly: Die gegenwärtige Session sei das Schicksal der Delegation, die ganze öffentliche Meinung Ungarns fordere ein selbständiges, unabhängiges, freies Ungarn. Neben griff jedoch die ungarische Politik an, die durch das ferbige Ultimatum den Weltkrieg heraufbeschworen habe. Von dem früheren Direktor der Krupp-Werke, Mühlh. habe er erfahren, daß die österreichische Diplomatie in Gegenwart des deutschen Kaisers den Text des Ultimatus beraten hätte. Der Kaiser habe dabei erklärt, er werde der Welt beweisen, daß er keine Puppe sei und werde der ganzen Welt Schrecken einflößen. Jagow nahm an dieser Behauptung nicht teil, um sich später darauf berufen zu können, daß Deutschland an der Hebung des Ultimatus keinen Anteil habe. Im Jahre 1914 wäre die Angelegenheit anders gewesen, wenn man den Vorschlag Englands auf friedliche Beilegung des Konflikts angenommen hätte. Noch schlechter als die Politik vor dem Kriege war die Politik während des Krieges. Die Diplomatie trage die Schuld dafür, daß wir den Krieg verloren hätten. Ungefähr alle hätten wir Frieden schließen können. Als wir haben das Deutschland nicht nachgibt, hätten wir den Prinzipien folgen müssen. Unsere Bundesstreue hat auch ihre Grenzen. Der zweite Fehler war die Erklärung des verstorbenen U-Bootskrieges. Neben erachtet die Delegation nicht mehr für lebensfähig, wünschte eine selbständige auswärtige Vertretung für Ungarn und forderte schließlich die volle Unabhängigkeit Ungarns und die Abschaffung sämtlicher gemeinsamer Institutionen.

Ministerpräsident Werster erklärte Szaroly gegenüber, die öffentliche Meinung Ungarns war überzeugt, daß die Kriegserklärung an Serbien eine unangenehme Notwendigkeit und eine Frage der nationalen Ehre war. Szaroly bezeichnete es als einen Fehler, daß wir nicht ohne Deutschland einen Separatfrieden geschlossen haben. Er vergibt aber, daß Deutschland uns bei der Verteilung des Vaterlandes Hilfe geleistet hat.

Nach Unterbreitung des Zepföses beantragte Graf Ziska die Vertagung der Verhandlungen. Der Antrag wurde angenommen.

Bemerkung des H. I. B. Die Mitteilungen, die Graf Szaroly von Mühlh. erhalten haben will, sind reine Phantasien. Die angebliche Beratung des österreichisch-ungarischen Ultimatus hat niemals stattgefunden.

#### Die Deutschen Oester reich-Schiens wahren ihre Rechte.

Wien, 18. Okt. (Kris.-Telegr.) Ein von allen deutschen Parteien Schließens beauftragter arther Volkszweig erobert Einbruch gegen die Angliederung an den österreichisch-ungarischen Staat. Die Entschließung verlangt gemäß dem Selbstbestimmungsrecht Anschließung an die Österreich.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. einsch. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delstraße 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzeile oder deren Raum 30 Pfg., im Reklameblatt 75 Pfg. Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Plagoverschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 246

Sonnabend den 19. Oktober 1918

45. Jahrg.

## Neuer großer Durchbruchversuch an der Oise gescheitert.

### Die Liquidierung Alt-Oesterreichs

Der Aufruf zum schrankenlosen Nationalismus, den in seltsamer Verbindung mit ihren weltberühmten Ideen die Kenner der Ententegeichte als Schlagwort in die brodelnden Kesselmassen der durch den Weltkrieg bis in ihre Grundfesten erschütterten Menschheit geworfen haben, um ihn in höchst einseitiger Weise gegen die Mittelmächte auszuspielen, hat auch in dem alten Österreich den Völkern der österreichisch-ungarischen Monarchie seine Folgen gezeigt. Die Unterlassungssünden des alten Österreich, das sich nie zu entscheiden vermochte, ob es sich zu einer Vormacht des Deutschums im europäischen Südosten oder einer solchen des Slaventums entwickeln sollte, rächen sich nun, und die österreichische wie die ungarische Regierung von heute haben alle Mühe, mit der Zeit mitzugehen und die von außen aufzuerstehende, aber auch vielfach aus dem inneren Maß heraus laut gewordenen Geister zu beruhigen. Freilich: man darf dabei immerhin nie vergessen, daß das österreichische Problem, vor allem in seiner heutigen Gestaltung, das schwerste aller nationalen Probleme ist, und daß vor seinem Wirral von Fragen selbst das Balkanproblem als ein Kinderpiel erscheint. — Noch sind die Dinge in der vollen Entwicklung begriffen, und eine Verhärterung über Ostingen aber nicht. Von ist heute eine doppelte: einmal sind es die Völker selbst, die um die Aufrihtung nationaler Machtpollenkommenheiten streben und zum andern ist es die Wiener Zentralregierung, die mit einem Plan zur Föderalisierung des eiszeitlichen Reiches alles an die Öffentlichkeit reißt, um die Initiative in ihrer Hand zu behalten. Ihre Absichten scheinen dahin zu gehen, auf österreichischem Gebiete drei getrennte Staaten zu gestalten, und zwar einen deutsch-österreichischen, einen tschechischen, einen illyrischen und einen ukrainischen. Sie scheint außerdem die Vereinigung der bisherigen Reichsländer, Bosniens und der Herzegovina mit den schon bisher zwar in begrenztem Sinne autonomen, aber doch unter der Machtpollenkommenheit der ungarischen Stefanskrone stehenden Ländern

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 18. Okt. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordbrabant, mit den Städten Dünede, Courcoing, Moubaix, Yille und Douai geräumt und rüstwärtige Linien bezogen. Zwischen Brügge und der Oise ließ der Feind gestern vielfach mit stärkeren Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kompanien, die nördlich von Kortrijk über die Oise vorzudringen, wurden im Gegenangriff wieder zurückgenorren.

Südlich von Yille und Douai besteht nur lose Gefechtsfähigkeit mit dem Gegner.

Zwischen Le Cateau und der Oise ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner suchten wiederum unter Einfluß gewaltiger Kampfmittel unsere Front zu durchbrechen. Weiderseits von Le Cateau sind Angriffe des Feindes vor unieren Linien gescheitert. Erstliche Einbruchstellen wurden im Gegenstoß wieder geläubert. Zwischen Le Cateau und Monville drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach heftigen Kämpfen wurden wir den Feind vor unserer Artillerie an der von Le Cateau nach Waffin führenden Straße bei La Valle, Aulatre, Mennevel sowie nordwestlich von Monville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinaus vorzudrang, warfen ihn unsere Gegenstöße wieder zurück. Monville und die südlich anschließenden Linien wurden gegen mehrfache Angriffe des Feindes gehalten. Auch am Nachmittag sind vor ihnen erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben die gegen die Diefelronn nördlich von Orign gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg.

An der Aisne legte der Gegner keine heftigen Angriffe südlich von Digny fort. In diesem Kampf wurde er abgewiesen. Französische Jäger führten westlich von Grandpre, Brandenburger und Sachsen auf dem Oiseufer der Maas erfolgreiche Unternehmungen durch.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(W. Z. B.)

Staatssekretär Bauer über die Kriegsanleihe:

Es kommt, wie es sollte, die Kriegsanleihe ist gesichert, dafür wird Reichstag und Regierung sorgen.

*Bauer*

### Kein türkischer Sonderfrieden.

Genf, 18. Okt. (Priv.-Telegr.) Der „Reit Varienten“ vom 16. Oktober demonstriert das Gerücht, wonach die Türkei Washington einen Sonderfrieden anbot.

### Eine Ehrung Wilsons.

Zürich, 18. Okt. (Priv.-Telegr.) Die New Yorker Wälder werden: Das Publikum brachte Wilson beim erstmaligen Erscheinen in der Öffentlichkeit seit Beamtung der deutschen Note bei der Vorstellung im Neuen Amsterdamer Theater, wohin ihn Oberst Hauke begleitete, große Ovationen dar. Von der Gallerie ertönten Rufe: Wilson ist der größte Mann der Welt!

### Das weiße Haus in Erwartung.

Basel, 18. Okt. (Priv.-Telegr.) Der Pariser „Herald“ meldet aus New York: Im weißen Haus erwartet man für Sonntag die deutsche Antwort-Note, worauf Wilson seine endgültige Antwort geben wird. Maning auch die Erklärung ab, daß die Bedingungen der zweiten Wilson-Note eingehalten seien.

### Die Verteidigung Konstantinopels.

Wien, 18. Okt. (Priv.-Telegr.) Nach Konstantinopeler Depeschen ist Ober Nafsa noch immer Herr der Lage. Auf seinen und Talants Befehl sei die Zusammenziehung von 20 größeren und kleineren Kriegsschiffen zum Schutze der Dardanellen erfolgt.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

nier wünschen die Tschechen eben das nationale Prinzip nur soweit zu gebrauchen, als es ihnen zugute kommt. Der anderen Seite dagegen sprechen sie ohne weiteres jede Berücksichtigung auf nationale Sondergestaltung ab.

All diesen Plänen gegenüber haben sich die deutsch-österreichische fast allzu lange passiv verhalten. Erst im letzten Augenblick war es ihnen möglich, die vielen Sonderparteianliegen, in die sie politisch verflochten sind, zusammenzufassen und auch ihrerseits ein Staatsprogramm zu formulieren, das die Bewahrung ihres nationalen Lebens gewährleisten soll. Dieses ihr neues Programm, am klarsten formuliert in den Wünschen der deutschen Sozialdemokratie, sieht vier deutsch-österreichische Bundesstaaten vor, deckt sich also auch seinerseits keineswegs mit dem von der Regierung gewollten Programm.

Die unmittelbare Folge dieser Forderung des österreichischen Staatsgefüges ist notwendigerweise auch die Umänderung des Verhältnisses der beiden Reichshälften, der österreichischen und der ungarischen zueinander. Auch das ungarische Volk in seiner großen Mehrheit ist heute für die Auflösung jeder nach Wien gravitierenden Beziehungen. In feindlicher Weise hat auch der ungarische Ministerpräsident Bencze sich für die Aufhebung der 1864er Verträge und die Umänderung der bisherigen Beziehungen in eine bloße Personalunion mit dem gemeinsamen Herrscherhaus eingesetzt. Wie sich die ungarische Regierung mit den slowakischen Fragen im Norden und der serbo-krassischen im Süden abfinden wird, ist noch nicht klar. Das deutsche Volk wünscht den Bundesbrüdern an der Donau mit ganzem Herzen Erfolg in der Bewältigung dieses Rufes von Problemen, wie sie schwerer noch nie einer Regierung vorgelegen haben. Gelingt es vor allem, die tschechischen Annahmen auf ihr berechtigtes Maß zurückzubringen, dann ist das neue Österreich auf dem Wege.

### Bildung des österreichischen Bundesstaates.

Eine Sonderausgabe der „Wiener Post“ veröffentlicht ein unerwartetes Manifest, wonach Österreich, dem Willen seiner Völker gemäß, zu einem Bundesstaat werden soll in dem jeder Volksstamm auf seinem Siedlungsgebiet sein eigenes staatliches Gemeinwesen bildet. Der Vereinigung der polnischen Gebiete Österreichs mit dem anhängenden polnischen Staat wird hierdurch in keiner Weise vorgeschrieben. Die Stadt Triest soll ihren Gebieten erhält eine Sonderstellung. Die Integrität der Länder der ungarischen Krone soll in keiner Weise berührt werden. Die Völker sollen an dem großen Werke durch Nationalräte mitwirken, die gebildet aus den Reichstagsabgeordneten jeder Nation, die Interessen der Völker zueinander, sowie im Verkehr mit der Regierung zur Geltung bringen.

Gleichzeitig spricht der Kaiser in einem Auftrag an Arme und Flotte sein unerwiderliches Vertrauen aus, daß der Feind über und auch jetzt vollendete Geist der Krone und Eintracht, der in den Reihen von Arme und Flotte alle Nationen untereinander und mit ihm stets unlosbar verbunden hat, unerrückbar dort bestehen werde, und schließt mit dem Wunsch, daß dieser Geist Österreichs neuen Staaten das selbstbarte Band werden möge.

### Die Friedensbestrebungen.

#### Die Besprechungen in Berlin.

Der Kriegsrat zur Vorbereitung der Nidantwort begann am Donnerstag vormittag um 11 Uhr in Gegenwart maßgebender militärischer Sachverständiger seine Beratungen, ohne sie jedoch zum Abschluß zu bringen. Man rechnet damit, daß noch zwei Tage vergehen können, bis die Arbeit abgeschlossen ist. Vielleicht wäre es auch nicht unangebracht, die Entscheidung hinauszuverlegen, bis die Sonderunterhandlungen bekannt sind, die Präsident Wilson den Österreichern zugesagt und am Ende auch schon abgeschlossen hat. Es scheint, als ob der ganz unerwartete Versuch gemacht werden soll, auf der Basis von Besprechungen mit uns loszutreten und durch billige Angebote nach Wien hin Deutschland vollständig zu isolieren. Das eine solche Schritt gerade in dem Augenblick, wo Österreich anfängt, sich in seine Krone anzufügen, besonders Erfolg verheißt, darüber dürfen wir uns nicht im Klaren sein, wenn auch bisher die Wiener Diplomatie stets die

